

Höhenflug der Männerbewegung

Das schnellwachsende Männer-Netzwerk gewinnt politischem Einfluss

Wachsende Mitgliederzahlen, Anerkennung durch die Politik: Das Netzwerk der Männerrechtler hat diese Woche einen ersten wichtigen Siegeszug errungen.

Katharina Bracher

Mehrere Jahre hatten die Vorbereitungen zur Reform des Sorgerechts gedauert. Aber nur wenige Monate reichten aus, um Justizministerin Simonetta Sommaruga umzustimmen. Noch im Januar hatte sie den Rückzug der Vorlage zur Einführung des gemeinsamen Sorgerechts als Regelfall angekündigt. Zuerst sollten unterhaltsrechtliche Aspekte geklärt werden, lautete ihre Begründung. Letzten Mittwoch gab das Departement Sommaruga abermals einen Kurswechsel bekannt. Alles soll nun doch wie geplant weitergehen. Unterhaltsrechtliche Fragen werden von der Justizministerin im April ein- auf später vertagt. Was wird geschehen?

Für die Kehrtwende verantwortlich ist ein neues Netzwerk von Männerorganisationen. Sie organisierten eineinhalb Tage lang Mahnwachen vor dem Bundeshaus und planten die Aktion «Schicken Sie die Stei», bei der über tausend enttäuschte Väter Bundesrätin Sommaruga einen Pflasterstein auf dem Postweg schickten, um Druck auf sie auszuüben. Den Ausschlag gab aber schliesslich eine Motion aus dem Parlament, die von der Männerlobby angeregt wurde. Innerhalb weniger Jahre hat die Bewegung eine beträchtliche Medienpräsenz aufgebaut und gilt inzwischen auch beim Bund als ernstzunehmender Akteur. Was sich unter anderem darin zeigt, dass die Männerorganisationen

Justizministerin Sommaruga empfängt Protestbriefe der Väter. (Bern, 16. Februar 2011)

von der Justizministerin im April eingeladen wurden, am runden Tisch zur Sorgerechts-Vorlage teilzunehmen.

Über 5000 Mitglieder

Zum wachsenden Männer-Netzwerk gehören neben dem Dachverband «männer.ch», den 20 Organisationen für Männer angeschlossen sind, auch der Dachverband GeCoBi - die Schweizerische Vereinigung für gemeinsame Elternschaft. Letzterer vereinigt 13 Organisationen, die sich um die Anliegen von Männern in Scheidung und Trennung kümmern. Beide Dachorganisationen existieren seit wenigen Jahren und haben eine schnell wachsende Basis von über 5000 Einzelmitgliedern vorzuweisen. «In den letzten drei Jahren hatten wir eine Verdop-

pelung der Mitgliederzahlen», sagt der GeCoBi-Präsident, Oliver Hunziker.

An der Spitze von «männer.ch» steht Markus Theunert, der hauptamtlich als Generalsekretär des Fachvereins Sucht

arbeitet. Seit einigen Jahren sieht man ihn regelmässig in der Wandelhalle des Bundeshauses. Theunert ist die treibende Kraft des Männer-Netzwerkes. Zusammen mit GeCoBi hat er die Schweizerische Vereinigung für gemeinsame Elternschaft. Letzterer vereinigt 13 Organisationen, die sich um die Anliegen von Männern in Scheidung und Trennung kümmern. Beide Dachorganisationen existieren seit wenigen Jahren und haben eine schnell wachsende Basis von über 5000 Einzelmitgliedern vorzuweisen. «In den letzten drei Jahren hatten wir eine Verdop-

pelung der Mitgliederzahlen», sagt der GeCoBi-Präsident, Oliver Hunziker. Theunert war es auch, der aktiv Kontakt zu den Antifeministen sucht.

Flirt mit Antifeministen

Der Präsident der IG Antifeminismus Urs Bleiker, freut sich über die Anerkennung, auch wenn der Austausch vorerst auf halbjährliche Treffen mit den Dachorganisationen beschränkt sei: «Nachdem sich die Männerorganisationen anfänglich klar von uns distanzieren, ist das ein beachtlicher Fortschritt.» Ausserdem stehen die Vertreter der Männerorganisationen, darunter GeCoBi-Präsident Hunziker, auf der Gästeliste des Antifeminismus-Treffens vom 25. Juni 2011. Auf dem Programm steht auch eine Rede von «männer.ch»-Präsident Theunert.

Inhaltlich, sagen Kuhn und Theunert übereinstimmend, könnten sie den Antifeministen durchaus zustimmen. Nur habe man unterschiedliche Auffassung über den angemessenen Tonfall. Übereinstimmend stellen sie jedoch fest, dass der Feminismus zu einer Benachteiligung der Männer führt habe, namentlich im Scheidungsrecht. Mit solchen Aussagen übertönt die Männerbewegung die Frauenorganisationen, die sich zum differenziert argumentierenden Flügel der Männerbewegung. «Die Wertschätzung des Mannseins ist irgendetwas vergessen geraten», sagt Theunert. Justizministerin Sommaruga will unterhaltsrechtliche Fragen deshalb von beiden Seiten der Geschlechter in einem nächsten Schritt angehen.